

Das Rätsel der Taulas auf Menorca

Wilfried Augustin

Menorca hat seine alten Steine bewahrt. Es gibt eine Vielzahl Ruinen aus frühgeschichtlicher Zeit. Die frühen Siedlungsreste nennt man Talayots. Sie bestehen im Prinzip aus einem zentralen Wehrturm, Wohngebäuden und einer Wehrmauer darum herum – und meistens einem Tempel, in dem eine oder mehrere sogenannte Taulas stehen. Darum geht es mir in diesem Beitrag. Die Bilder stammen von der EFODON-Exkursion im Mai 2014.

Zur Begriffsbestimmung übernehme ich die Erklärung aus Wikipedia:

„Eine Taula (plur. Taulas; übersetzt: ‚Tafel‘ oder ‚Tisch‘) ist ein nur auf der Baleareninsel Menorca anzutreffendes bis zu fünf Meter hohes T-förmiges Monument der Megalithphase, das aus mindestens zwei Steinen besteht. Auf der Insel sind 30 Standorte von Taulas bekannt, davon sind noch 14 in relativ gutem Zustand.“

Sie sehen in **Bild 1** eine typische Taula. Ein sehr großer, stehender Monolith aus Kalksandstein steht senkrecht auf dem Boden. Ausrichtung: Ost/West. Darauf liegt flach ein weiterer exakt gehauener Kalksandstein-Monolith, nach allen Seiten überkragend. Als Größenvergleich habe ich unser EFODON-Mitglied Nicole mit abgelichtet. Nicole ist 160 cm groß. Daran sehen Sie, wie groß der Monolith ist. Aus den Abmessungen schätze ich auf ein Gewicht von ca. 15 t. Immerhin musste der Monolith mit der Abmessung ca. 5 x 3 x 0,3 Meter erst einmal im Stück aus einem Steinbruch herausgearbeitet und zum Ort der Aufstellung transportiert werden. Eine beachtliche Leistung!

Nicht alle Taulas haben diese Dimension. Die Taula auf **Bild 2** ist kleiner. Es handelt um sich die zentrale Tempelanlage der Siedlung Talatí de Dalt. Wie auch in Bild 1 steht hier ein Monolith mit Auflagestein in einem halbkreisförmigen Raum. Darin befinden weitere stehende Steine – ohne Auflage, eventuell existiert der Auflagestein



Bild 1: Taula (Talaiot de Trebalúger)



Bild 2: Zentrale Tempelanlage der Siedlung Talatí de Dalt.

oder die Auflage nicht mehr. Der große Auflagestein wurde aus Sicherheitsgründen durch einen schrägen Stein gesichert (von den Archäologen). Der Auflagestein weist eine Besonderheit auf. Auf der Unterseite befindet sich eine Nut, die dem aufgelegten Stein einen sicheren Halt gibt (siehe **Bild 3**).

Eine zerfallene, aber trotzdem sehr repräsentative Tempelanlage zeigt **Bild 4**, der Tempelbereich beim Torre Llafuda. Hier stehen noch zwei Taulas. Eine im Zentrum ist wohl umgefallen. Der Monolith im **Bild 5** ist nicht gerade klein, wie die Personen beweisen. Es ist auch schwer abzuschätzen, wie weit er im Boden steckt.

Auch in diesem Tempel wird der Deckstein über eine Nut gehalten (siehe **Bild 6**).

Ein weiter Tempel soll gezeigt werden, der aus großen Monolithen besteht. Sehen Sie sich den zentralen Tempel von Torre d'en Galmés an (**Bild 7**). Die großen Monolithen bilden hier die Abgrenzung nach außen. Im Zentrum steht noch der Stein, der die große Taula bildete. Die Abdeckung fehlt. Sie liegt aufgebahrt wie ein Sarkophag daneben (siehe **Bild 8**). Wer das wohl angerichtet hat? Deutlich zu erkennen ist die eingearbeitete Nut.

So weit, so gut, die baulichen Besonderheiten haben wir beleuchtet. Schwer wird es allerdings, wenn wir Sinn und Zweck der Taulas bzw. den geistigen Hintergrund betrachten. Warum haben sich die Leute abgemüht, schwere Monolithen aufeinander zu türmen, und das auch noch in der so auffallenden T-Form? Dazu gibt es Vorschläge seitens der Archäologie, wie z. B. Raum für Feierlichkeiten im bäuerlichen Jahresverlauf mit Opferung von Lebensmitteln und Vieh. Das mag ja durchaus sein, aber diese Erklärung befriedigt nicht.

Warum erbringen Menschen bauliche Leistungen, die enorme Anstrengungen erfordern? Meiner Meinung nach aus Angst. Tempel und Grabanlagen in der Frühzeit wurden aus Angst um den Verlust der Unsterblichkeit oder aus Angst um ewige Verdammnis gebaut. Christliche Kirchen und Kathedralen im Mittelalter wurden auch aus Angst vor der Verdammnis und dem Verlust des Zugangs zum Paradies errichtet. Welche Angst hatten die frühen Bewohner Menorcas? Ich habe einen Verdacht, dass es die Angst war, nicht genügend Wasser für das Überleben von Mensch, Tier und Pflanzen zu haben.



Bild 3: Auf der Unterseite befindet sich eine Nut, die dem aufgelegten Stein einen sicheren Halt gibt.

Menorca ist eine Karstinsel. Es gibt keinen Bach und keinen Fluss. Das Regenwasser versickert im Karst. Alles Wasser, das für Mensch und Landwirtschaft gebraucht wird, kommt aus natürlichen und künstlichen Reservoirs und Zisternen. Man sieht es sehr deutlich an den alten Ruinen. Wichtiger Bestandteil einer jeden Siedlung sind unterirdische Zisternen mit abgedichteten Untergründen. Wasserreservoirs sind so wichtig, dass sie verteidigt werden müssen. Dafür dienten eine Verteidigungsmauer um das ganze Anwesen herum und ein zentraler Verteidigungsturm auf einem Hügel. Diese

Anordnung, Turm auf Hügel, Zisternen unter der Erde und eine Verteidigungsmauer sind die Grundausrüstung einer jeden Talayotsiedlung.

Mich erinnert alles an Yukatan im Mexiko der Maya-Zeit. Über Yukatan verteilt lagen kleine Stadtstaaten. Im Zentrum der Anlagen stand eine Pyramide. Diese Pyramiden waren Kult- und Verteidigungsbauten. Sie waren der Mittelpunkt des Stadtstaates. Durch ihre Höhe ragten sie über den tropischen Wald hinaus. Yukatan muss damals einen interessanten Eindruck vermittelt haben. Ein grünes Meer, aus dem wie Inseln die Pyramiden herausragten. Auch auf Menorca kann man die *Torres* - die Verteidigungstürme der Wohnanlagen - über die Vegetation herausragen sehen. Auch Talayotsiedlungen waren in gewissem Sinne Stadtstaaten, wenngleich kleiner. Auch auf Menorca schauen die *Torres* der Talayots wie Inseln aus einem grünen Land hervor. Sie entsprechen für mich den Pyramiden der Maya-Zeit, allerdings sind sie älter.

Auch Yukatan war Karstgebiet. Das Wasser war im Untergrund gespeichert und trat in sogenannten *Cenotes* - runden, sehr tiefen Wasserspeichern - an die Oberfläche. Im Laufe der Zeit änderte sich in Mexico jedoch das Klima. Es wurde trockener. Damit begann der Kampf ums Wasser, ein Kampf ums Überleben, der letztendlich zur Auflösung der Maya-Kultur führte. Immer heftiger wurden die Götter um



Bild 4: Eine zerfallene, aber trotzdem sehr repräsentative Tempelanlage, der Tempelbereich beim Torre Llafuda.

Wasser gebeten, wenn nichts half, auch mit Menschenopfern. Der Gedanke, dass das Wasser vom Wohlwollen der Götter abhing, war die Triebfeder allen Handelns. Bauten und Kulthandlungen entsprachen diesem Ziel.

Auch auf Menorca ging es um Wasser. Die Bevölkerung konnte auf dieser isolierten Insel nur mit ausreichend Regen überleben. Regen jedoch war vom Wohlwollen der Götter abhängig. Das musste erworben werden. Dazu benötigte man spezielle Tempelanlagen. Der Bau dieser Anlagen musste sich von den Profanbauten unterscheiden. Megalithen, gerade mit Mühe noch beherrschbar, war der Lohn für die Götter, damit sie Regen sendeten. Das würde die megalithischen Tempel mit ihrer Dimension erklären. Aber warum die Taulas in dieser speziellen T-förmigen Bauweise? Welcher Gedanke steckt dahinter?

Eine Erklärung wird kompliziert. Es spielen verschiedene Aspekte hinein. Dazu möchte ich ein Bild voranstellen, das räumlich und zeitlich gar nichts mit Menorca zu tun hat. Sehen Sie sich **Bild 9** an. Das ist die Tempelanlage von Göbekli Tepe, die vom deutschen Archäologen *Klaus Schmidt* bei Urfa in der Türkei ausgegraben wurde. Ich sehe eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den Taulas auf Menorca. In beiden Fällen finden wir stehende Monolithen mit einem Deckstein, der uns heute gar keinen technischen Sinn macht. Erstaunlich, weil Göbekli Tepe auf -11.000 datiert wird. Die Menorca-Anlagen schätzt man dagegen auf frühesten -3000. Waren die Menorca-Anlagen eventuell wesentlich älter? Oder hat es zwischen -11000 und -3000 eine Grundidee gegeben, die zum Bau dieser T-förmigen Konstruktionen führte? Oder sind vielleicht nur die Göbekli-Tepe-Erbauer ins Mittelmeergebiet umgezogen oder vertrieben worden? Ich zitiere aus einem Artikel in der „Berliner Morgenpost“ vom 11.2.2006:

„Das größte Rätsel aber bleibt: Das Heiligtum wurde nicht zerstört oder zugeweht - es wurde beerdigt. Die Steinzeitler selbst schütteten ihre Kultanlage zu. Was ist passiert? Schmidt bietet eine Hypothese an: Die religiöse Welt hatte sich verändert, nach den Riten der altsteinzeitlichen Sammler und Jäger traten neue Kulte auf. Um 7500 vor Christus war Schluss mit der Nutzung von Göbekli Tepe, keine nachfolgende Siedlung hat das kulturelle Bewusstsein der Altsteinzeitler weitergeführt.“

Was wäre, wenn (Um-/Aus-) Siedler dieses kulturelle Bewusstsein mit in den

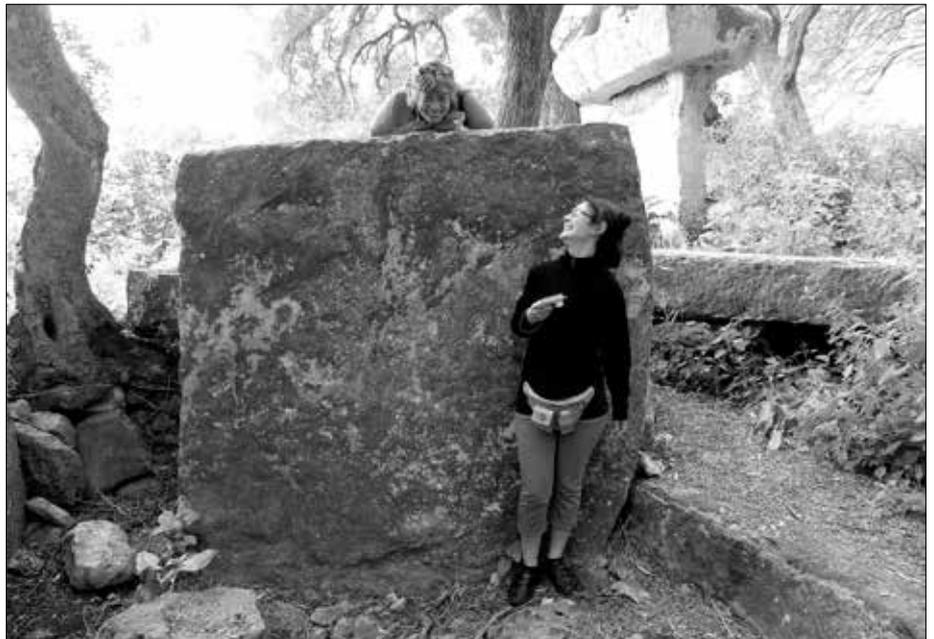


Bild 5: Der Monolith ist nicht gerade klein, wie die Personen beweisen (Torre Llafuda).



Bild 6: Auch in diesem Tempel wird der Deckstein über eine Nut gehalten.



Bild 7: Der zentrale Tempel von Torre d'en Galmés.



Bild 8: Im Zentrum steht noch der Stein, der die große Taula bildete. Die Abdeckung fehlt. Sie liegt daneben aufgebahrt wie ein Sarkophag.



Bild 9: Ausgrabungen in der Tempelanlage von Göbekli Tepe (Türkei).

Mittelmeerraum brachten? Was wissen wir überhaupt über die Zeit zwischen -11000 und -3000? Meines Wissens gar nichts. Unsere offizielle Geschichte beginnt um -3000 mit den Ägyptern, den Sumerern und der Induskultur. Und davor? Was wissen wir über die klimatischen Verhältnisse um -7500 in Göbekli Tepe, als die Bewohner ihre Anlagen zuschütteten? Könnte es sein, dass dramatische Klimaveränderungen die Göbekli-Kultur zur Auswanderung trieb? Immerhin war der Glaube an ihre Welt- oder Göttervorstellung so stark, dass man die Tempel nicht einfach zerstörte oder sich selbst überließ. Man schüttete sie sorgsam zu. Vielleicht in der Hoffnung, eines Tages zurückzukommen. In der Ferne – in unserem Fall auf Menorca – lebte der Glaube und die

Bauweise weiter. Nicht mehr so perfekt wie früher allerdings. Wir haben auf Menorca keinerlei Gravierungen gefunden. Im Gegensatz zu den Stelen in Göbekli Tepe, die wunderschöne Tierdarstellungen tragen (siehe **Bild 10**).

Halten wir also fest: Die Vorstellung der Taula-Erbauer könnte aus einer sehr fernen Vergangenheit stammen.

Ich sagte bereits, dass wir über die Zeit vor -3000 sehr wenig wissen. Gehen wir noch weiter zurück auf die Zeit vor -11000, wird es noch schwärzer. Wir wissen gar nichts. Weder über Klima, noch über Kulturen, noch über Katastrophen und Umwälzungen. Hier müssen wir jedoch nach der Ursache für den Bau der Taulas, dieser T-förmigen Pfeiler, suchen. Eine unserer Exkursionsteilnehmerinnen hatte eine spontane

Erklärung: Die T-förmigen Auflagen sollten den Himmel stützen!

Aus vielen Bauwerken kennen wir, dass Decken mit Säulen gestützt werden, die noch einmal eine Auflage haben, um die Last zu verteilen. So könnte es mit der Taula ebenfalls sein. Sie stützt den Himmel, damit er nicht herunterfällt. Kommt Ihnen das nicht bekannt vor? Auch die Kelten hatten Angst, dass ihnen der Himmel auf den Kopf stürzt. Auch die Kelten kamen ursprünglich aus dem Raum Anatolien. War da etwas los in Anatolien während der Frühzeit?

Nehmen wir doch einmal an, es gab erschreckende Katastrophen vor der Zeit, die Völker und Bewohner dieser Region fast restlos ausgerottet hat, z. B. Meteoriten-Einschläge. Es blieben nur wenige Überlebende, aber die wussten, dass man etwas tun muss, damit der Himmel nicht wieder herunterfällt. Was konnte man tun? Die Sterne stützen und die Götter bitten, dass sie oben bleiben. So kann ich mir vorstellen, dass man sich unter diesen symbolischen Stützen zusammenfand und Bitten formulierte oder Opfer brachte, damit alles ohne weitere Katastrophe weitergeht.

Ich kann mir denken, dass Sie meine Vorstellung als Fantasie abtun. Sie mögen ja vielleicht Recht haben. Vielleicht haben Sie eine bessere Idee?

Bildnachweis

Bilder 1-9: Archiv WA

Bilder 9 und 10: Wikipedia, Stichwort Göbekli Tepe. ■



Bild 10: Die Stelen in Göbekli Tepe tragen wunderschöne Tierdarstellungen.